

Wienabender Kongress (August 1900) bezeichneten Genossen Anteil von der Sache erachtet. Auf diese Weise komme ich zur Ansicht, die ich auf Grund meiner Erinnerungen für gerechtfertigt als möglich erachtet habe.

Eine kleine Bemerkung sei mir noch gestattet: Sollte ich das Geld damals abgehändelt, so wäre es doch wahrscheinlich unter meinem Namen gemacht worden, als unter dem Namen eines Parteigenossen. Wie hätte nun die kaiserliche Revision herausgefunden, daß das Geld in der Hauptstadt nicht von Parteigenossen herabfuhr, wie es der Geschäftsleiter allerdings bekannt gewesen wäre? Müßige Frage, ich habe es ja nicht geschickt.

Frankfurt a. M., 17. Juni 1900.

S. Dörflich.

Ausschluß aus der Partei.

Gestern tagte in Halle bei Dortmund eine außerordentliche Generalversammlung des Arbeitervereins Dortmund, in der über das vom Vorstand beantragte Ausschlusverfahren gegen die in der Braderlei konfliktverwickelten Genossen Stellung genommen wurde. Gegen die Mitglieder, die sich der losstiftenden Tätigkeit angeschlossen hatten, wurde das Ausschlusverfahren mit 131 gegen 7 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen. Außerdem wurden zwei andere Genossen in der gleichen Angelegenheit wegen parteiwidrigen Verhaltens mit gewaltiger Majorität aus der Partei ausgeschlossen.

Der Klassenkampf in Australien.

Wir haben vor einiger Zeit eine kurze Mitteilung gebracht über einen Streit von Bergarbeitern in Broken Hill. Problem auch in New-Southwales die bekannten Schiedsgerichte zur Vermeidung gewerkschaftlicher Konflikte eingeführt sind, trotzdem der Staat die Macht haben soll, die Beteiligten zur Unterwerfung unter dem Schiedspruch zu zwingen, geht der Kampf weiter. Der Streit dauert nun schon über drei Monate. Aber nicht nur das, der Kampf ist auch mit einer solchen Schärfe geführt worden, wie das sonst in Australien ungewohnt ist. Nichts hat gefehlt: Verhaftungen, Verbote, bis an die Zähne bewaffnete Polizeitruppen, Verhaftungen, Prozesse. Gegen 20 von den Verhafteten wurde Anklage auf Verführung und Aufruf erhoben. Unter den Angeklagten befand sich auch Tom Mann, der bekannte englische Genosse, der vor einem Jahr nach Australien ausgewandert ist, und dort unermüdlich für den Sozialismus wirkt. Tom Mann ist nun wie die australischen Zeitungen berichten, von der Anklage freigesprochen.

Er nimmt nun Gelegenheit in seinem Blatte The Socialist, die Lehren aus diesen Vorgängen zu ziehen. In Broken Hill waren 40 Proz. der Arbeiter organisiert. Daneben befand sich eine sogenannte „unpolitische Union“ (wir würden sie als „gelbe“ bezeichnen), die immer bereit war, sich auf Seite der Unternehmer zu stellen. Es fehlte, so bemerkt Tom Mann weiter, ganz und gar an der Solidarität der übrigen Arbeiter. In diesem Mangel an Solidarität und Massenbewußtsein seien vor allem die gewerkschaftlichen Schiedsgerichte schuld. Die Arbeiter seien in beruflichen Organisationen getrennt, ferner zerstückelt in lokale oder kleine Bezirksverbände, die alle durch die Einigungsämter und Schiedsgerichte die verschiedenen Vereinbarungen mit den Unternehmern getroffen haben. Die meisten dieser Vereinbarungen jedoch sind dieser Art: In jeder dieser gemeinsamen Absichten steht der einen Berufsklasse. Die australische Arbeiterkraft sei dadurch ganz entwirrt, aber die engsten Grenzen ihres Berufes oder ihres Bezirkes hinauszufragen, die Sache der anderen zu der ihrigen zu machen. Tom Mann spricht sich deswegen gegen die Vereinbarungen und das ganze Schiedsgerichtswesen in der folgenden Form aus. Er ruft die Arbeiterschaft zur direkten Aktion, was in diesem Fall nichts anderes belegen will, als zu gewerkschaftlichem Kampfe. Wäher waren es eben die Lohnämter und Schiedsgerichte, die den Arbeitern auf deren Anrufung vielfach einige Vorteile zuwiefen. Und das hat sicherlich die eigene Kraft der Arbeiterschaft nicht zur Entwicklung kommen lassen. Tom Mann fordert daher die australische Arbeiterschaft auf, die Gewerkschaften auszubauen, zu generalisieren in großen Zentralverbänden, die sich über ganz Australien zu erstrecken haben; ferner und vor allem aber fordert er politische Auffklärung, Erziehung zum Klassenbewußtsein, zur Solidarität. — Das ist das Arbeitsprogramm unserer australischen Genossen, und sie haben unter der Führung von Tom Mann schon große Erfolge erzielt. Die gewerkschaftliche, wie die politische Bewegung marschiert, und im letzten wird die fortschreitende kapitalistische Entwicklung selbst dazu beitragen, die Arbeiter zum Klassenbewußtsein zu bringen.

Aus den Nachbarkreisen.

Zeits. 21. Juni. (C. B.) Zum Parteifest. Wir müssen noch zum letzten Bericht nachtragen, daß nach den nachträglichen Feststellungen am Festtag selbst circa 6000 Personen teilgenommen, während die Zahl der in der Vorwoche sich beteiligten in den Ständen weit über 8000 betrug. Die Feste des Genossen Ziele wurde sehr begeistert aufgenommen, da er in seinen Ausführungen allen Genossen und Genossinnen zu Herzen sprach. In das vom Genossen Leopold ausgebrachte Gedicht auf die Partei stimmten die Anwesenden dreimal jubelnd ein. Um 7 Uhr nach der Zeit selbst, das ohne jede Störung verlief, wird allen Teilnehmern noch immer in Erinnerung bleiben.

Ein hübscher Photograph hat vom Festtag neun verschiedene wohlgeleitete Aufnahmen in Kostümen bereitgestellt, die seit alle Vereine mitnahmen. Das Bild dieser Karten kostet 20 Pf., bei größerer Anzahl 15 Pf. Bestellungen müssen schnellstens erfolgen.

Zeits. 21. Juni. (C. B.) Sängerkreis des Saues Osterland. Der Kreis der Arbeitervereine, am 19. und 20. Juni fand das diesjährige Sängerkreisfest im Saues Osterland statt und erzielte sich einen regen Beifall. Der Sängerkreis am Sonnabend war eine Freude für die Beteiligten, für die Zuschauer; jeder Verein war bestrebt, das Beste zu bieten. Die Leistungen waren auch durchwegs aufreißend. Das eigentliche Fest begann am Sonntag nachmittags, es wurden die Vereine vom Bahnhof und den Straßen vom Festkomitee nach dem Festlokal geleitet. Um 2 Uhr wurde Hauptprobe für Chöre und gemischte Chöre, sodann folgte Musik durch den Chor. In der Nacht 600 Sängere und je eine Abteilung freier Turner und freier Adler bildeten den Zug. Um 4 Uhr begann das Konzert. Der Garten reichte trotz seiner Vergrößerung kaum aus, viele fanden nicht den gewünschten Platz, so daß sie stehen mußten. Das zu aller Zufriedenheit verlaufene Fest endigte mit einem Walz, welcher die Sängere noch lange besaßen hielt.

Zeits. 21. Juni. (C. B.) Im hiesigen Albin Wäterschen Volksklub wurden am Sonnabend, den 19. d. Mts., 718 Wäber verabreicht, und zwar: 324 Schwimmbäder, 274 Brausebäder, 111 Wannenbäder und 4 Freibäder.

— Freibad. Am Mittwoch früh 7 Uhr todes Rindfleisch, Pfund 45 Pf.

Zeits. 21. Juni. (C. B.) Zur Frage einer Waldschulungsstätte. Die zweite Sachverständigenkommission des Arbeitervereins hat sich am 21. Juni abends mit der Waldschulungsfrage beschäftigt. Es handelt sich hierbei um ein von Maurermeister Frische angebotenes Grundstück, welches in Steinbrücken für geeignet ist. Das Grundstück war nach ärglichem Reizung zur Erholungsstätte geeignet. Der Vorstand sollte daraufhin eine Einmündung an die zuständige Behörde zurückschicken, die die Waldschulung in Angriff nehmen sollte. — Zur Sache lagen drei Schreiben vor. Die Vertreter des Ritterguts Steinbrücken schieften an, der Herr, welcher durch das Grundstück führte, sei Eigentümer des Rittergutes und dürfe nur zum Zwecke landwirtschaftlicher Arbeiten benutzt werden. Ferner sei das Grundstück auf drei Seiten von Waldbergen des Rittergutes umgeben, können daher keine Annehmlichkeiten (?) entstehen. Man werde sich nicht in den Mitteln gegen die Errichtung wenden und nur soweit entgegenkommen, als ein gesetzlicher Zwang vorliege! Der Verband sollte deshalb das Grundstück nicht kaufen. — In einem Schreiben forderte Herr Frische Entscheidung über den Verkauf. — Das dritte Schreiben kam vom Senat und bezog sich auf die Rittergutsbesitzer sehr ähnelnd. Die dort angeführten Gründe traten auch hier auf. Das Landratsamt werde die Erteilung der Erlaubnis zur Anpflanzung bei seiner Regierung (Kreuz) nur in ablenkendem Sinne befürworten (1).

Der die Diskussion wurde gesagt, man solle über den Entscheid des Landratsamts eine Beschwärzung an die zunächst in Frage kommenden Instanzen, ev. an den reichlichen Landtag richten. Habe doch der Herr von Gera-Neuß in wohlwollender Weise nicht nur genügen Wadungen, sondern auch Gebühre zu demartigen Besuchen zur Verfügung gestellt. Das sollte in Abklärung von besten Regierung möglich, den Kreismitgliedern einen ganzen Abendkomplex zur Verfügung gestellt habe. — Ein Antrag, Beschwärzung einzureichen, wurde abgelehnt, mit der Motivierung, daß, wenn sich solche, auf das Regierungsamt einfließende Interessen wie die Arbeiterkommission in Steinbrücken, dagegen aufwenden, man wohl nicht erwarten könne, daß die Regierung sich für die Arbeiterkommission einsetze. — Abhandlung vom Kauf des Grundstücks zu nehmen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wird die bestehende Kommission beauftragt, weitere Schritte zur Erlangung eines passenden Grundstücks zu unternehmen, damit das hiesige Ziel, welches sich der Arbeiterverein bezweckt, der Allgemeinheit ein der Gesundheit nützlich Institut zu errichten, bald in Erfüllung gehen möge.

Im zweiten Punkt der Tagesordnung brachte der Vorsitzende ein Empfehlungsschreiben der Direktion der Kreishilfsstelle bei Lichtsprunge zur Verlesung. Ueber die beigefügte Passordnung wurde angeführt, daß, so nützlich das Institut für den hiesigen Arbeiterverein ist, ein Entschluß zu erlangen, so hohe wären, 2. die Arbeitzeit der dort Intergrachten als zu lang betrachtet werden müsse, und 3. man doch keine Vorschriften darüber erlassen solle, die Patienten zu zwingen, an einer vor jeder Mahlzeit stattfindenden Anbahn teilzunehmen. Man solle das jedem einzelnen nach seinem Bedürfnis selbst überlassen. Vorgesagten wurde, zur Befriedigung dieser Bestimmungen soll an maßgebender Stelle Einwand erhoben werden. Beschlüssen wird, über die Reichsversicherungsordnung eine öffentliche Versammlung, mit einem auswärtigen Referenten, abzuhalten.

Sodann wird noch von der Unterbringung der Erholungsbedürftigen in Albin-Wäterschen und dabei der Wunsch geäußert, die fähigkeitsabhängige Postvermittlung möge den Kranken gegenüber etwas entgegenkommender sein. Sie brauche nicht zu befürchten, daß ein Schaden durch letztere verursacht würde.

Berichten. 20. Juni. (C. B.) Die Seejohanna Friedhof scheidet nun doch einmal ein Ende zu nehmen, denn vor kurzem ist für die Gemeinde Ober-Werden das Grundstück abgemessen worden. Für den Abtrag haben sollen 1800 Mk. gezahlt werden; trotzdem ein anderer Eigentümer ein Grundstück für 1500 Mk. angeboten hatte, wurde doch davon Abstand genommen, die Gemeindevertreter waren darüber verschiedener Meinung. In der Nummer 100 des Wäterschen Kreisblattes machte ein Herr aus dem Orte die ironische Bemerkung: liegt das alles im Interesse der Gemeinde? Dem betreffenden Herrn, den wir zu kennen glauben, sei darauf erwidert: Bis in vorigen Jahre der Gutsherr Herr von der Gemeinde Ober- und Unter-Werden ein Grundstück von 7/8 Morgen für 9000 Mk. zum gemeinschaftlichen Gebrauch anbot, da ist der Herr doch auch mit dagegen gewesen, weil die Summe so groß war; hätte der Herr in den gemeinschaftlichen Eigungen mit besser getunnt, so wäre das Grundstück gekauft, denn es stimmten acht gegen acht und das war es abgemessen. Wurde das Grundstück gekauft, so brauchen beide Gemeinden nur die Kosten

für einen Friedhof aufzubringen, aber so muß zum sehr Gemeindefür einen eigenen haben. Und warum ist es gekommen? Nun wegen der Uneinigkeit der Vertreter, welche nicht von Arbeitern gebildet sind? Jetzt möchte der Herr die 900 Mk. haben, aber nun ist es zu spät. Das hat für Folgen hat, werden wir hier einmal gründlich befechten.

— Lokalfrage. Nächsten Sonntag (27. Juni) finden im Kasino zwei Verammlungen statt, welche sich der Frage beschäftigen. Die Arbeiter werden aufgefordert, zahlreich zu erscheinen, damit ein Beschluß gefaßt werden kann.

Wesens bei Söpenberg. 21. Juni. (C. B.) Warum? Auf der Fahrt Wesens ist möglich bei in allen Briefen bekannt Herr Otto auf einige Wochen beurlaubt worden, nach anderer Ansicht sogar schon entlassen. Warum? Gründe sind noch nicht bekannt. Die hiesigen Arbeiter kennen den Herrn als eifrigen Kämpfer des Arbeiterverbandes. Sollte er, wie man so sagt, gefolpert sein?

Wesens. 21. Juni. (C. B.) Wäterschen, Sittliches. Eine in Wesens diesbezüglichen Besondere, wo mehrere im Wäterschen hiesigen Wäterschen, Verkaufserlöse zu ihrer „Freie“ in einem hiesigen Restaurant setzen ließen, und wobei alte und junge Wäterschen die fleißigen Besucher bildeten, hatten am Sonnabend ein geräuschliches Nachspiel. Der Wirt wegen wegen Zulassung des Treibens zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er bestritt, er habe über die Wäterschen gehandelt, seine Absicht sei die Jüngeren konnten das Gericht nicht von der Unschuld des Angeklagten überzeugen. Was aber geschieht den eigentlichen Verurteilten, jenen mit der feinen Moral?

Wesens. 21. Juni. (C. B.) Zu der in Nr. 140 enthaltenen Verurteilung der Wäterschen Wäterschen ist zu bemerken, daß sowohl Steiger Wäterschen als auch die anderen Arbeiter und Arbeiterinnen des Wäterschen verboten, sondern nach verurteilten anderen Kameraden. Wir wollen hier nur einen Fall anführen. Dem hiesigen Wäterschen wurde von Steiger Wäterschen das Wäterschen verboten; es kam zwischen dem Wäterschen und Wäterschen zu heftigen Auseinandersetzungen, die den 21. Juni die Wäterschen kommen — veranlassen, seine Absicht sofort nach der Verurteilung der Schicht mitzunehmen. Er hat die Grube nicht wieder befreit. Dies ist nur ein Fall, den wir anführen wollen, denn die anderen Arbeiter stehen noch in Arbeit auf Grube Wäterschen-Söpfung. Zum zweiten Punkt ist zu bemerken: Am Anfang d. M. kam der Steiger Wäterschen zu einem Arbeiter und sagte: „In hier ist es noch etwas härter als da vorn, da habe ich die Zeit, da können wir es machen.“ Ferner räumte sich der Steiger Wäterschen, daß schon ein Arbeiter, der zur Strafe vor andere Arbeit gekommen sei, sich geteilt habe, er könne diese Arbeit nicht machen. Warum nun von dem Beamten durch die Verurteilung der Wäterschen gemacht wird, die Wäterschen für unmöglich zu erklären, so wird es ihnen wohl nicht gelingen, denn da sind der Beweise viel zu viel vorhanden.

Wesens. 21. Juni. (C. B.) Zur Zeitungsstommission wurden in der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Genosse Paul Scher und Genosse Ernst Künzel gewählt. Alle Wäterschen über nicht richtige Wäterschen des Volksblattes sind an diese Genossen zu richten.

Sangerhausen. 21. Juni. (C. B.) Ein sehr trauriges Bild der hiesigen Gewerkschaftsbewegung wurde anlässlich der Berichterstattung der Delegierten im Kartell gezeichnet. Die Metallarbeiter berichteten, daß nach ihrer Mitgliederzahl ständig zunimmt, daß aber der Verammlungsbesuch ein sehr trauriger ist. Von den 900 Mitgliedern befinden kaum 100 an den Verammlungen. Die Lokalarbeiter berichteten ebenfalls, auch hier sind die Verammlungen mäßig besucht. Ihre Mitgliederzahl ist trotz der Krise auf alter Höhe geblieben. An schätztem liegt es bei den Transportarbeiter. Hier soll die Zeitung eine sehr merkwürdige sein, der Berichtigen kimmere sich hiesig nicht um seine Mitglieder. Die Verammlungen, in denen oft eine richtige Tagesordnung steht, sind so schlecht besucht, daß sich deren Abhalten kaum lohnt. Sangermacher und Dadae der Berichterstattung. Die Wäterschen fehlten noch die Berichterstattung noch zweimal. Am besten berichten noch die Wäterschen. Wenn es sich hier auch infolge der Situation die Zahl der Mitglieder etwas verringerte, so ist doch der Besuch der Verammlungen ein guter (85 Prozent). Die Buchdrucker haben Interesse an ihren Verammlungen. Die Zigaretten der Schneider, welche längst keine Lebensfähigkeit mehr hat, ist ein sehr trauriges Gebilde. Gerade die Mitglieder dieser Gewerkschaft, welche schon zwei Kämpfe mit Erfolg geführt hat, sollten doch etwas weiter denken, hat man doch für andere Sachen Zeit und Geld genug übrig. Es genügt die öffentlichen Verammlungen lassen hinsichtlich des Besuchs viel zu wünschen übrig. So konnten die Verammlungen des Genossen Sue (Finanzreform) und Wäterschen (Wäterschen) weit besser besucht sein. Viele Arbeiter scheinen aber leider am Sonnabend andere Interessen vorziehen zu müssen. Es wird Zeit, daß auch in Sangerhausen die Gewerkschaftigkeit auflebt und jeder Gewerkschafter auch auf dem Posten ist, wenn seine Organisation ihn ruft!

Wittenberg. 21. Juni. (C. B.) Unfall. Auf dem Gaswerke Neubau in Wittenberg mehrere Arbeiter vom Werk; der Bruch einer Stange hat den Sturz veranlaßt. Unfallsverleib erlitten nur zwei leichtere Verletzungen. Waren denn auf dem Bau die Sicherheitsvorschriften alle genügend beachtet?

— Diebstahl. Auf dreizehnter April hat ein circa 20-jähriger Mann ein neues Fahrrad. Er betrat ein Fahrradgeschäft, handelte um ein Rad, und benutzte einen Augenblick, in welchem der Inhaber aus dem Laden gerufen wurde, um mit dem Rad davon zu verschwinden.

Verantwortlich für Zeitartikel, Politische Ueberblick und Parteinachrichten Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Carl Wodt, für Lokales Otto Wäterschen, für Feuilletonisches und Verammlungsberichte Walter Leopold, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Centrale des Arbeitervereins

beginnt Dienstag den 29. Juni.

Wir überbleiben nach wie vor alles!

Geschäftsraum

Central

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Deutsches Volksblatt.

Deutscher Reichstag.

208. Sitzung, Montag, den 21. Juni, 2 Uhr nachmittags.
Fortsetzung der zweiten Lesung des Finanzgesetzes,
beginnend beim Artikel 2.

„Bekämpfung der Wertpapiersteuer.“
Herr Dr. Meißner (Kont.): Die Gründe gegen die Erbschaftsteuer sind schon genügend dargelegt. Wir begnügen uns aber nicht, wie die Linke, mit bloßer Negation, sondern haben eine den Besitz wirklich treffende Steuer, die Wertpapiersteuer vorge schlagen. (Sehr richtig! rechts) Dieser ist das immobile Vermögen gegenüber dem mobilen Kapital überlassen. Die Wohnungen des Herrn v. Meibohaus werden von uns durchaus nicht abgelehnt. Wir führen keinen Kampf um die politische Macht. (Lach links). Der Herr Reichstagspräsident selbst Geschäftsführer der Konfessionen sein. Das ist selbstverständlich, aber will er es verantworten, der Führer einseitiger liberaler Anschauungen zu sein? (Sehr richtig! rechts)

Reichstagssekretär Schindler: Es ist darauf hingewiesen, die Regierung hätte 1893 eine Wertpapiersteuer vorge schlagen. Das trifft nicht zu.
Herr Kämpf (Freis. Vp.): Herr Meißner hat das mobile Kapital mehr belasten, er verpöht wohl, daß es von der Erbschaftsteuer mehr getroffen wird als das immobile. (Sehr richtig! links) Meine politischen Freunde werden den Widerspruch gegen die Wertpapiersteuer nicht aufgeben. Dem Wunsch des Herrn v. Meibohaus, die Wertpapiersteuer zu beseitigen zu machen, können wir nicht nachkommen. Wir werden die Verantwortung für dieses schädliche Gesetz der Rechten und dem Zentrum überlassen. Die Wertpapiersteuer trifft nicht in erster Linie die Börse, sondern leben, der Wertpapier hat. Das Vermögen in Wertpapieren wird auf 70 bis 100 Milliarden geschätzt. Die Rechten und das, was man Börse nennt, besitzen davon nur 5 Pro.

Die großen Gesellschaften werden die Steuer abwägen und die Zinsen der umlaufenden Wertpapiere werden heruntersuchen. Ein Mann, der eine jährliche Rente von 800 M. an Randschreiben bezogen hat, wird 20 M. davon an das Reich zu zahlen haben. Aber der Millionär, der es sich leisten kann, sein Vermögen in Wertpapieren anzulegen, geht frei aus. Und das nennen Sie eine Wertpapiersteuer! Mit den Konventionen der Staatspapiere in den 80er und 90er Jahren ist die Nachfrage nach weniger guten Werten gestiegen und das Publikum in die Spekulation hineingezogen worden. Die Wertpapiersteuer wird ebenfalls die volkswirtschaftlich beherrschende Folge haben. (Sehr richtig! b. d. Rechten) Sie wird die Spekulation nicht einbinden, sondern fördern. (Abg. links)

Herr Müller-Sulda (Zent.): Herr Kämpf hat darauf hingewiesen, daß 70 bis 100 Milliarden Papiere an der Börse umgelaufen sind. Daraus ergibt sich, einen wie großen Teil des Nationalvermögens die Wertpapiersteuer treffen wird. (Sehr richtig! l. Zent.) Die Entwicklung der Mittelschichten wird durch die Steuer nicht gefördert.
Es ist durchaus nicht wahr, daß die ganze deutsche Handels- und Kaufmannschaft gegen die Wertpapiersteuer Stellung nehme. Allerdings in der bekannten Versammlung im Circus Schumann hat man abweichende Meinungen nicht zum Worte kommen lassen. Herr Kirchhoff ließ man nicht ausreden. (Lauter Widerspruch b. d. Rechten, Rufe: Adolf Wagner! Adolf Wagner! Die Herren vom Bankfach wollen erst nach dem Tode bezahlen. Wir aber wollen sie schon bei Lebzeiten besteuern. (Lärmender Beifall l. Zent. u. rechts; lautes Lachen links). Die Stempelsteuer der Regierung ist nur ein Verlust, die Lasten von den tragfähigen Schultern der Großbanken auf schwächere zu verlagern. Die Finanzminister waren aber Konterzele über die Befähigung der Finanzkommission nicht einmal genügend informiert. (Hört! hört! rechts).

Reichstagssekretär Schindler: Das ist die Finanzminister nicht richtig informiert waren.

Reichstagspräsident Faber hat sich über die Schicksale der Wertpapiersteuer. Eine Folge davon sei ein Anstieg des Preises der Aktien, dann ein Anstieg der Kurse. In den 20 Milliarden Annullationspapieren werden 500 bis 600 Millionen verloren werden, im ganzen würde eine Vermögensminderung von über 2 Milliarden eintreten. (Hört! hört! b. d. Rechten. Widerspruch rechts u. l. Zent.) Die Wertschätzung Englands in der Welt ist wesentlich unterhalb durch die Wertschätzung der Londoner Börse, die durch die englische Besetzung gefördert wird. Zum Teil ist dieser Erfolg Londons auf Kosten der deutschen Börse erzielt, wozu die deutsche Wertpapiersteuer mit beitrug. In dieser Richtung würde die Wertpapiersteuer weiter wirken. Ich bitte dringend, sie abzulehnen. (Beif. Beifall links).

Herr Brand (Soz.): Was die Meinung meiner Freunde über die Wertpapiersteuer anbelangt, so sind wir der gleichen Ansicht wie zur Zeit der Abfertigung. (Seitens l. Zent.) Die Ausführungen der Rechten und der Rechten verlieren an Hebräerhaftigkeit und Wahrhaftigkeit durch die Tatsache, daß die gleichen Parteien, die einen Teil des Vermögens angeblich belasten wollen, sich einer allgemeinen Wertpapiersteuer, der Erbschaft- und der Vermögenssteuer, widersetzen. (Beif. Sehr richtig! b. d. Soz.) Das einzige, was uns für die Steuer stimmen könnte, aber nicht stimmt, war der große Fehler, mit dem die Rechten im Jahre 1893 umgegangen sind. Diese Wertpapiersteuer gemeldet haben und ihre gleichzeitige Wertschätzung gegen die

Belastung der großen Massen mit Konsumsteuern. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wenn Sie uns wirklich die Steuer bringen, von welcher die großen Massen tatsächlich befreit werden, so finden Sie uns bereit, mitzumachen. Von der Steuer, die Sie uns bringen wollen, werden wir die Lebenshaltung nicht. Allerdings müssen wir nach der letzten Gesetzgebungsdebatte, daß die Mehrheit alles machen kann, nur nicht, wie das englische Sprichwort sagt, aus einem Mann eine Frau. (Seitens l. Zent.) Aber wenn wir von Ihnen die Wertpapiersteuer hören, durch diese Steuer würden Werten und Werten getroffen und große Gesellschaften belastet, so ist daran doch kein Grund, sich zu freuen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Der d. Minister hat einen Eingang hat. Dadurch befreit sich die Wertpapiersteuer. Kräfte das zu, so wären ja auch die Getreidepreise eine Wertpapiersteuer, denn der Zoll wird zunächst auch bei den reichen Getreideimporten erhoben. (Sehr gut! links).

Die Wertpapiersteuer und Banken nur
Zuschlagskategorien für die Wertpapiersteuer sind, was die Herren von den Rechten sagen. Sie sind überhaupt nicht gebildet, als sie sich stellen. (Seitens l. Zent.) Es ist merkwürdig, daß gerade die Parteien sich darauf berufen, ein Teil des Vermögens entziehe sich der Besteuerung. Das ist die Taktik des Zintenfisches, der seine Umgebung verdundelt, um selber Verfolgungen zu entgehen. (Seitens l. Zent.) Nach unserer Lebenshaltung sind nach der Meinung des größten Teils der Bevölkerung wird tatsächlich der

Großgrundbesitz von den Steuerbehörden geschont.
Die für die Einschätzung verantwortlichen Stellen sehen eben, daß seit Jahrzehnten die deutsche Wertpapiersteuer auf den sogenannten Jahressatz der Landwirtschaft zugeschnitten ist. Was liegt näher, als daß sich ein gewissenhafter Beamter sich sagt: Ich will bei der Einschätzung auch für den Stand der Landwirtschaft sorgen? (Hört! hört! b. d. Soz.) Der d. Minister hat gegenüber den Vorwürfen im Lande draußen hier gesagt: „Das betrifft die Selbstverwaltungsbehörden.“ Es ist ja bekannt, daß in Preußen die Behörde gegenüber der Selbstverwaltung machtlos ist. (Seitens l. Zent.) In demselben Preußen, in dem die größte Gemeinde nicht einmal eine Schulhalle ohne Zustimmung der Regierung einem Arbeiterverein zur Verfügung stellen kann! (Sehr gut! b. d. Soz.) Eine Selbstverwaltungsbehörde unter dem Vorbehalt eines Landrats, das ist überhaupt eine Selbstverwaltungsbehörde. (Sehr gut! links).

Die ganze Selbstverwaltung in Preußen ist ein Sündenbock, mit dem Herr Landrat als Landratspräsident hinter der Kulisse. (Seitens l. Zent.)
Wir sind der Meinung, daß die Wertpapiersteuer gerade einen Teil derjenigen Leute trifft, denen der Vorkurs der Steuerhinterziehung am wenigsten gemacht werden kann: einen Teil der Arbeiter. (Widerspruch rechts). Durch die Belastung der Hypothekendarlehen wird die Wertschätzung erschwert und vermindert. (Beif. Beifall links). Man weiß, daß die Wertpapiersteuer das Gangeberbe seit einigen Jahren daniiederliegt. Ich weiß

ob Sie schon einmal in die Wohnung eines Arbeiters hineingesehen haben, der

Wohnung keine Wertpapiersteuer hat. Ich habe in Mauerwohnungen hineingehaut, wo der Hausvater schon das zweite Jahr nicht beschäftigt war. Wenn Sie nun leben, daß die Wertschätzung jetzt leise wieder einsetzt, so sollten Sie sich hüten, den allgeringsten Versuch zu machen, Ihre Steine in den Weg zu werfen. Wir meinen, wenn selbst ihre von Bonifantium geschöpft wird, so haben auch die Arbeiter Berufschwierigkeiten zu verlangen. (Beif. Beifall b. d. Soz.)

Bezeichnend ist es, daß Sie zwar Hypothekendarlehenbriefe treffen, aber die einfachen Hypotheken, die einen ähnlichen wirtschaftlichen Zweck dienen, nicht lassen wollen. Das ist symptomatisch. Sie wollen nicht den Besitz als solchen treffen, sondern das Verleihen und Kreditwesen, das belästigen Sie. Es ist immer dieselbe Melodie: Einmal Fabrikarbeiter, dann Schiffahrtsabgaben, jetzt Wertpapiersteuer. Es ist Ihre Feindschaft gegen die moderne Entwicklung des Verkehrs und Kreditwesens. (Beif. Beif. links). Was aber für die Herren vom Circus Schumann eine Profitfrage ist, das ist für die Arbeiterfrage eine Lebensfrage.

(Sehr wahr! b. d. Soz.)
Wir sind ferner der Meinung, daß die friedliche Wertpapiersteuer auswärtige Märkte für die Entwicklung Deutschlands notwendig ist. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands verlangt die Abschaffung der Wertpapiersteuer. — Wir sind längst nicht mehr im Begriff, ein Industriegebiet zu werden, sondern wir sind längst ein Industriegebiet geworden; aber die 32 Prozent unserer Bevölkerung, die der Landwirtschaft angehören, werden immer noch auf Grund zinsfälliger Einzahlungen über die anderen das Urteil fällen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Das ist nur deshalb ein Lebensgewicht, weil Sie es bisher verhindern haben, die ungerade die mit der Verfassung im Widerspruch stehende Kapitalsteuer aufrecht zu erhalten. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Das ist der moralische Akt, auf dem Sie liegen, hoffentlich nicht für alle Ewigkeit. Ich weiß es wohl, daß das Schicksal vor dem Fall kommt, denn ich will überlegen, daß der Sturz der aristokratischen Gesellschaft in Deutschland nicht mehr weit ist. (Beif. Beifall links). Hierauf verlag das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 2 Uhr. (Vorher Rechnungsachen und ein Nachtragset.)

Gewerkchaftliches.

Der Streik der städtischen Arbeiter Riels dauert fort. Das Magistratsorgan, die Rielier Zeitung, selbst zwar zum Ende des Ruhsstands. Die Ausgehenden und Ausständigen stehen aber noch wie vor wie ein Mann in der Bewegung. Abtrümmige sind nicht zu verzeichnen. Am Montag vormittag finden Verhandlungen einer Kommission der Streikenden mit dem Magistrat statt. Vom Ausgange derselben wird es abhängen, ob der Streik für beendet erklärt wird. Die Rielier Zeitung ist also verfehrt und nur darauf berechnet, Streikfremde, die der Magistrat so nötig braucht, nach Riels zu locken.

Eine Kommission der auswärtigen städtischen Arbeiter hat Montag mitlag mit dem Magistrat verhandelt. Der Magistrat lehnte jedes Zugeständnis ab, erneuerte nur das schon früher gegebene Versprechen, daß er zum nächsten Freitag einen Antrag auf Einsetzung der Arbeitskommission für die Gasarbeiter an den Rielerratsrat einbringen will. Die wöchentliche Lohnzahlung will er einführen, wenn sich nach Wiederaufnahme der Arbeit die Arbeiterausgänge der Betriebe doch ausprägen.

Eine Vermählung der Streikenden resp. Ausgehenden hat Montag nachmittag in geheimer Abstimmung mit 300 gegen sechs Stimmen die Fortführung des Streiks beschlossen. Zugug ist nach wie vor fern zu halten!

Berthold Meryan. (Nachdr. verb.)

Roman von Cornelia Subgens.
(Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen.)

„Mein Anna, ich glaube, wir tun besser davon nicht weiter zu reden. Außerst in der Arbeit, deren ich Tag vergesse werden, weil sie dich, die Frauen und Verdächtigen zur einzigen Gottesanbeterin haben — wie soll ich in einer solchen Ehepaare von der hohen Religion der Arbeiterklasse reden!“

„Wie ist es nur möglich, die Sache von dieser Seite aufzufassen, Meryan? Ich verführe dich wirklich nicht.“
„Es wäre vollständig nutzlos. Von diesem kann man nicht zuraufen lassen. Man kann selbst nicht mal mehr an die besseren Seiten appellieren, nachdem diese seit langem systematisch zerstört sind.“

„Du überzeihst. Nach meiner festen Lebensregung handelt Meryan nicht anders, als wie er kann. Das ist es, was ich selbst übergeben, daß ein Kapitler den Sklaven zum Aufstieg zeigen muß, und anderen — muß! Du denn nicht wenigstens versuchen, diesem Zweien Einhalt zu tun, indem Du gerade dort einen ehleren Samen ausstreust!“

„Mein, zu sehen, wo auf eine Ernte nicht geredet werden kann, halte ich für unnütze Arbeit.“
„Es war das erstemal, daß Berthold und Anna in ihrer gemeinschaftlichen sozialen Arbeit sich direkt gegenüberstanden, und ihre Auseinandersetzung brachte beide ziemlich in die Höhe. Anna war sehr enttäuscht über seinen Widerspruch, den sie um so weniger erwartete hatte, weil er bisher über die Art und Weise, wie für die Arbeiterklasse propagandiert worden sollte, mit ihr immer in der gleichen Linie gewesen war. Sie hatte in ihm einen Mitarbeiter gefunden, der nicht bloß mit dem größten Interesse die einschlägige Literatur durchsuchte, sondern er war auch nach England gereist, um dort alles praktisch kennen zu lernen, und hatte sehr viel Material, welches als Unterlage bei der Gründung benutzt werden sollte, mitgebracht.“

In England hatte Berthold mit seiner Zeit förmlich geübt. Martialis, Herxton und Demers hatten ihm Empfehlungsbriefe an die hervorragendsten Vertreter der Arbeiterbewegung mitgegeben. Dadurch war er mit verschiedenen bedeutenden Männern, deren Schriften er vielfach gelesen hatte, in persönlichen Verkehr gekommen.
Der Aufenthalt in England beuete für ihn gleichsam eine Abergewalt. Die erste Studienreise für den nächsten

Weden der kapitalistischen Produktionsweise und der ihr entsprechenden sozialen Verhältnisse hatte auf ihn wie eine Offenbarung eingewirkt, und er hatte sich seinen Gedanken an über seinen Beruf und die Ergebnisse hätte ausgeben können, so würde er dort über sich selbst zur vollen Klarheit gelangt sein.

„Er ist geehrt!“ hatte Demers bei Bertholds Rückkehr zu seiner Frau gesagt; und Anna, auf welche kurz nach seinem langjährl der Anblick des lebenden Gesichtsausdrucks und der matten, müden Augen weit mehr Eindruck gemacht hatte, als wie alle philosophischen Betrachtungen ihrer Eltern, so daß sie mit einer gewissen Scham über ihre eigene Dürftigkeit und wieder in Gnade angenommen hatte, erstehen er nach seiner englischen Reise in einem ganz anderen Bilde. Sie stand nun förmlich in dem Banne seiner ertauendlichen Geistes- und Arbeitskraft, und die Interaktion, welche er über eigenen Arbeit ausüben ließ, schienen ihre Kräfte zu veredeln. Beide stimmten in ihren Ansichten auch immer vollständig überein. Doch über waren sie sich manchmal einander getaten, und Frau Demers, welche bei der Auseinandersetzung zufällig ausgegangen war, wollte sich nicht einmischen, aber lauzhte mit gespanntester Aufmerksamkeit und war auf den Ausgang nicht wenig neugierig.

„Mein, das hätte ich in der Tat nicht von Dir erwartet!“ sagte Anna nach einer Pause. „Du bist wahrhaftig ja noch viel toleranter, als ich dachte.“
„Du hast mich nicht so sehr sofort zurückerufen, daß Du als Refereent eingeladen werden sollst. Ich sehr freilich Gegen.“
„Das ist nun mal nicht anders; aber er ist doch jedenfalls höherartig genug, um da, wo es unsere gute Sache betrifft, sich über jeden Antagonismus hinwegzusetzen.“

„Natürlich weiß ich es schon lange, daß Baltian Rustin unschuldig ist!“ sagte Berthold etwas gereizt. „Und jetzt, da Du mit ihm selbst gesprochen hast, scheint er dich recht honorig zu haben.“
„Wie Du weißt, war ich davon überzeugt, daß Du zu ihm wieder in einem Augenblicke, da Du jetzt bereits unter seinem Einfluß stehst.“

„Du bist ungerade!“ rief Anna mit glühenden Wangen. „Ich finde es im höchsten Grade bedauerlich, daß er die behängnisvollen Waffen, welche er im Kampf benutzt, für notwendig hält und nicht einzieht, daß er auf diese Weise wohl argwöhnische, erbitterte und alles und jeden hasende Wesen, aber keine sozialistisch fühlenden Menschen heranzubringen kann. Aber das er nicht ausgerechnet Demers, einen Parteigänger seines Lebens in seiner Partei für einen edlen Helden auftreten lassen will, ist doch sicher ein Beweis, daß er im Grunde genommen nicht ergerlich ist.“
„Wie ich ja schon gesagt habe, Du bist von ihm bezaubert.“

„Es wird sich zeigen, daß er mit seinem Vorschlag bloß einen agitatorischen Zweck verfolgt, und nicht.“
„Nun, ich weiß nicht, aber das tun wir doch auch.“
„Ich will ihm sofort entgegen.“
„Ich werde erregt werden, fort, — ihm mitteilen, daß ich verfehrt gehandelt habe, dich zu erwidern, weil Du dich weigert, eine Einladung von meiner Partei anzunehmen.“

„Wenn Du es mir gestattet, Anna, werde ich ihm selbst schreiben und ihm meine Gründe auseinandersetzen.“
„Wie Du willst, aber Du wirst dadurch wieder eine Entscheidung herbeiführen und unserer Sache vielleicht einen unberechenbaren Schaden zufügen.“

„Ich glaube, Du bistest ihm für viel zu „groß“, um aus persönlicher Rache oder Antipathie eine Sache zu schädigen. So etwas, meine ich, bräuchte ich nicht fertig.“
„Anna, die sich wohl für etwas schuldig hielt und genau wußte, daß sie ihm Antipathie und Antagonismus hervorgeufen hatte, wurde die Wägen und war in ihrer Unruhebereits mit sich selbst zum Ueberleben nur desto mehr geneigt.“

„Es mag ja sein, daß er groß und edel genug ist, um auch dieses zu vergeben und zu vergehen.“
„Wie diesen Worten stand sie auf und ging aus dem Zimmer.“

„Ich fürchte sehr, daß Anna recht böse auf mich geworden ist. Und ich habe es auch wirklich bedauert.“
„Sie sind beide viel zu empfindlich.“
„Beide richtige Nährmüchtmägen.“

„Aber ich habe doch die meiste Schuld.“
„Das will ich nicht entscheiden. Es gilt wohl auch hier das Sprichwort: „Wenn alle Füß freiden.““
„Wußt ein Mann nachgeben?“
„Weshalb denn? Entweder weil er in ihren Augen der Stärkere ist.“
„Er fragte sie neidend. „Sich? Denn das ist ungewissheit?“

„Mein, allerdings nicht; aber die Frauen dürfen empfindlich sein, die Männer dagegen nicht.“

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Die Junker triumphierten!
 Berlin, 22. Juni. In der Finanzkommission wurde die neue Regierungsvorlage der Erbschaftsteuer mit 14 gegen 14 Stimmen abgelehnt.
 Versaßte. 175.
 Paris, 22. Juni. Auf Grund einer Anzeige drang während der letzten Nacht die Polizei in eine Anzahl Wirtschaften in Montmartre ein, wo sich häufig junge Leute versammelten, die als homosexuell bekannt sind. Die Inhaber der betreffenden Wirtschaften wurden verhaftet, desgleichen 14 junge Leute.

Literarisches.

Die foeben erschienene Nr. 12 des Simplicissimus enthält folgende Zeichnungen: Die Bonarzenauflistung in der Ofen- und im Montag von E. Thöny, Geistes berühmter Zeitgenossen von O. Gulbransen, Resignation von Ernst Heilmann, Sündliche Bitte von Fritz Solgerne, Wehr von E. v. Jeneh, David und Goliath von Erich Schilling, Schönes Modell gestuft und Veranschaulichung von Karl Arnold, Das selbste noch von E. Koller, Jepsellin II auf der Fahrt nach Berlin, Regillio ist die Nummer ausgestattet mit der Erklärung Der große Moment von Bruno Wolfgang und Abhören von Karl Kraus, ferner mit einem Gedicht: Breusch-banarische Gittertagengemeinschaft von Peter Schlemihl, Sonnabend von Ludwig Thoma, Eocel von Dr. Owiglah und Reporterphantasie von Edgar Steiger, sowie mit zwei Beiträgen vom Tage.

Der Simplicissimus kommt am Donnerstag 23. Juni, die Erbschaftsteuer-Vorlage, welche auf strenge Qualifikation des herangezogenen Papiers hergestellt wird, im Jahrgangsbuch 1922. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag, G. m. b. H., in München.
Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,
 Gatz 42/43, 601, 2 Treppen.
 Sprechstunden von Montag bis 11 1/2-12 1/2 Uhr und abends von 8-9 Uhr. Samstags nachmittags und Sonntag geschlossen. — Telefon Nr. 1541.
 Sprechstunde der Redaktion von 1/2 bis 1 1/2 Uhr.

Betten
 Bettstellen von 4,50 an
 Matratzen von 4,50 an
 Gefüllte Betten: 13,50 an
 Eiserbett
 2 Stufen
 komplett



Kinder-Bettstellen
 in allen Größen,
 weich isoliert
 von 7,50 an

Nussbaum
 Halle a. S.
 Gr. Ulrichstr.
 60/61.

Das Brot und Weissgebäck aus dem Konsumverein für Weissenfels u. Umgeg.,

das auch an Nichtmitglieder abgegeben, und Weissgebäck jedem, auf Bestellung, ins Haus gebracht wird, find von vorzüglicher Beschaffenheit.
 Die Herstellung dieser Backwaren geschieht in der saubersten Weise mit modernen maschinellen Einrichtungen.
 Die Arbeitsbedingungen sind nach dem Tarif der Berufsorganisation der Bäcker geregelt.
 Aus einem derartigen Betrieb seine Backwaren zu beziehen, sollte besonders für einen Arbeiter eigentlich selbstverständlich sein.

Unsere Abonnentenprämie!
Der praktische Rechtsbeistand
 Ein Führer durch die Rechtsgelehrte.
 Herausgegeben von Oberlandesgerichtsrat Dr. Franz Scherlinger, in drei Teilen komplett gebunden in Original-Leinwand (Hoch- und Goldprägung).
 Inhaltsverzeichnis:
 Band I. Das neue Bürgerliche Gesetzbuch mit überfälligen Änderungen. Dargestellt von Oberlandesgerichtsrat Dr. Franz Scherlinger.
 Band II. Strafrecht und Strafvollzug, Arbeiter- und Bauernrecht. Die juristischen Personen, Strafrecht. Dargestellt von Oberlandesgerichtsrat Dr. Franz Scherlinger. Mit einem ausführlichen Sachregister.
 Band III. Neubaurecht, Gewerbetreibende, Arbeiterverweisung, Gerichts- und Schuldenwesen. Dargestellt von einem Rechtsanwalt.
 Alle drei Bände zusammen komplett gebunden nur 1,50 Mark

für unsere Abonnenten. Wir bemerken dazu, daß dieses Werk, das eigentlich jedermann besitzen sollte, nur zu beziehen ist durch **Die Volksbuchhandlung, Gatz 42/43.**

Der Weg zur Macht
 von Karl Rantky.
 Preis 50 Pfennig.
 Zu beziehen durch alle Buchsträger u. die **Volksbuchhandlung Gatz 42/43.**
Waschgefäße
 dauerhaft, bill. Zander, Gr. Klausstr. 12. Tel. 61. d. Markt-59-7.
 Wärmeführen in offen u. verschlossenen werden billigen angekauft.
 W. Müller, Gr. Brunnen 53.

Apollo-Theater
 Operetten-Sommer-Saison.
 Dir.: Gustav Poller.
 Heute, Dienstag, d. 22. Juni:
Der Zigeunerbaron
 Operette in 3 Akten, nach einer Fabel von F. Schiller.
 Musik von Joh. Strauss.
 Morgen, Mittwoch, 23. Juni:
„Gasparone“
 Operette in 3 Akten v. Bell u. Genée. Musik v. K. Millöcker.

Volkspark.
 Kräftiger Mittagstisch.

Kleiner Verkaufs-Anzeiger.

<p>Abzahlungsgeschäfte R. Blumenreich, Gr. Ulrichstr. 24, I. u. II. L. Eichmann, Große Ulrichstrasse 51 (Bingang Schulstr., Kaisersäle). Karl Klingler, Gr. Ulrichstr. 20. I. Paul Sommer, Leipzigstr. 14, I u. II. M. Thiele, Göbenstr. 1, pt. Bettfedern, Betten Herm. Baumüller, Burgstr. 5. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23. Otto Barkhardt, Gr. Märkerstr. 17. Böttchereien Gustav Hartmann, Zapfenstr. 20. Paul Horlebeck, Dachritzstr. 5. Brauereien F. Günther, Halle a. S. Caramel-Malz-Bier. Schultz, Pelikan mit Jungen. Heinrich Möllers Ww. Schwemme-Brauerei. NB. Man acht gen. ad. Schutz. Brauerei Sternburg, Litzschena. Niederlage: Halle a. S. Pötzbräu, Kulmbach, Niederl. Halle. Briketts, Kohlen Friedrich Jesa, Gr. Steinstr. 49. M. Jessorit Nk., Canaenerweg 20 H. Nallesches Kohlenwerk, E. m. B. H. Ed. Linke & Ströfer, Hordorfstr. 1. Mohner & Müldner, Delitzscherstr. 3. Richard Wolf, Verlag, Königstr.</p>	<p>Drogen und Farben Paul Fritzsche, Delitzscherstr. 74. Germania-Propaganda, Kaisersäle. Königs-Druckerei, Lindenstr. 55. O. Kramer, geg. d. Glauch. Kirche. Merkur-Druckerei, Wucherstr. 75. Paul Köckel, Gr. Goebenstr. 12. Max Ott, Steinweg 26. Franz Poppe, Bollbergweg 9. M. Eddler, Rannischestr. 2. Bellsberg-Druckerei, Reilstr. 111. N. Waltsputz, Gr. Ulrichstr. 90. Damen- u. Kinderkonfektion Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23. Damen-Kleiderstoffe Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23. Damenputz-garn- u. ung. Ware H. R. Bauer, Reilstr. 9. Adolf Künzel, Leipzigstr. 79. Klara Leissner, Lindenstr. 53. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4. Bekleidungen und Fische Carl Barich, Nikolaistr. 6. Alfr. Bornhardt, Gr. Ulrichstr. 46. Karl Henig, Geilstr. 18. A. Nothnagel, Markt, Roter Turm. Ein- u. Verkaufsgeschäfte F. Heancke, Kl. Ulrichstr. 16. Eisen- und Stahlwaren K. Köhler, Zwingerstrasse 3. F. Lindenbahn, Königstr. 8. Otto Sparrmann, Gr. Steinstr. 47. Heimische Geflügel Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. W. Hecker, Gr. Ulrichstr. 57. F. Lindenbahn, Königstr. 8. Fahrräder u. Nähmaschinen Paul Hagemann, Gommergasse 2. Ludwig Jung, Berlinerstr. 31/32. Henry Kleppig, Reilstr. 2. F. Lauerbach, Reilstr. 16. H. Lauerbach, Rep. all. Syst. Max Prifer, Gr. Märkerstr. 8. Otto Sparrmann, Gr. Steinstr. 47. Färbereien u. Wäschereien Fernspr. 505. Galgenberg „Läden in allen Stadtteilen“ „Union“ Färberei u. chem. Reing.-Anstalt. „Läden in allen Stadtteilen.“ Inh. C. Spengler & Franz Wolff, Weber, 14 eig. Läd.</p>	<p>Fleischermelzer, Wurstfabriken Otto Hoffmann, Streiberstr. 8. Paul Kaiser, Delitzscherstr. 17. J. Klostermann, Advokatenweg 24. Gustav Koegel, Gr. Steinstr. 22. Karl Koegel, Geilstr. 26. Franz Kopf, Mansfelderstr. 10. Franz Kuntz, Burgstr. 59. August Mangold, strasse 105. Robert Schäfer, Königstr. Rob. Thürmer Jr., Alter Markt 26. Friseur. Alb. Weigelt, Morsburgerstr. 150. Galanterie- u. Spielwaren Gebr. Buttermichl, Landwehrstr. 9. Freund & Müller, (a. Richardpl.) engros. Theodor Lühr, Poststr. 6. Gardinen, Teppiche Arnold & Tritzsch, Gr. Ulrichstr. 1. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23. Gärtnerreisen, Blumenhandlungen Paul Schäfer, Ludwigsstr. 18, Tel. 3534. Oskar Wünsche, Gr. Steinstr. 34A. u. Streiberstr. 10. Glas und Porzellan Louis Böker, Leipzig, strasse 7. Grammophone u. Musikinstrum. Carl Dorn, Neue Promenade 14. P. Wolf, Spiegelstr. 1. Handliewagen-Fabriken Oskar Kautscher, Stellmacherei, Moritzkirchhof 10 Theodor Lühr, Leipzigstr. 94. Ernst Seitmann, Morsburgerstr. 16. Haar- und Kuchengeräte W. Hecker, Gr. Ulrichstr. 57. K. Kuckenbach, Rannischestr. 12. Carl Linke, Steinweg 38. Korren-Garderobe u. Artikel. Leipzigstr. 36. Gr. Steinstr. 36. Schmeerstr. 21. Ernst Gallmeyer, Steinweg 7. F. C. Siebert, u. Leipzigstr. 9. Handschuhfabrik. Union-Club, Delitzscherstr. 98. M. Schwedler, Kl. Ulrichstr. 24-111. Herrn-Damen-Wäsche, Schürz. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23. Albert Reichardt, Burgstr. 1.</p>	<p>Hauswirtschaft, Zuckerwaren Friedrich Beck, Schmeerstrasse 16. W. Schmidt, Gr. Steinstr. 24a. u. Steinweg 17. Hüte u. Mützen Aderhold & Müller, Gr. Ulrichstr. 42. Friedrich Flatau, Geilstr. 23. Magazin P. Beck, Kleinschmidstr. Strass-Rußstr., Leipzigstr. 15. Union-Club, Delitzscherstr. 93. Kaffee, Kakao, Tee C. O. Pitsch, Leipzigstr. 51. Alb. Grimm Nohl, Steg 15. Ernst Ochse A. Reichardt Jun., Burgstr. 95. F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46. Pottel & Broskowski, Gr. Ulrichstrasse 33. Kaffee-Zusatz u. -Ersatz. Meinr. Franck Söhne Ludwigsburg. Kaffee-Zusatz: Aecht Franck Kaffee-Ersatz: Enilo. Georg Hild, Gr. Steinstr. 27/28. W. Schwell, Jakobstr. 60. Kaufhäuser H. Elkan, Bolkedig.-Gegenst. J. Art. Kolonialwaren Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24. Friedr. Becherhof 8. F. Beerholdt, dicht am Markt. Ernst Clausius, Rich. Wagnerstr. 16. Alwin Giose, Geilstr. 32. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26. A. M. Schelze, Morsburgerstr. 8. Friedr. Wagner, Landwehrstr. 59. Korbwaren, Kinderwagen C. Heise, Martinstr. 13. Lampen, Klempnerien A. P. Herzer, Geilstr. 62. Hugo Kurye, Taubensstr. 2. Gustav Scherz, Albrechtstr. 22. Lehrerhandlungen Carl Friedrich Brüderstrasse 4. Slegm. Jacob, Gr. Märkerstr. 8. W. H. Janig, Neue Promenade 15. H. P. Pöschel, Nikolaistr. 12. Herm. Schmidt, Geilstr. 23.</p>	<p>Spedition, Möbeltransport O. Kistner & Co., Brunoswarte 33. W. Müller, Brunnensstr. 58. Spritsosen u. Weine O. Rehmer, Hallerentropfen, Leipzigstr. 43. Max Kade Nachf., Leipzigstr. 93. Max Kitzner, Magdeburgerstr. 69. Bruno Müller, Eke Leipzigstr. Tapeten, Linol, Wachs Arnold & Tritzsch, Gr. Ulrichstr. 1. Linoleumfabrik, Königstr. 18. K. Rapfeller, Schmeerstr. 2. Uhren- u. Goldwaren Rob. Brömme, Geilstr. 2. Friedrich Hofmann, Grosse Klausstr. 23. Adolf Koch, Poststr. 1. Carl Rossau, Geilstr. 61. A. Schöfer, Leipzigstr. 92. Paul Werner, Leipzigstr. 75. M. Zanke, Leipzigstr. 27 a. Turm. Vorkehrerlokale Gemütl. Russen, Taubensstr. 29. C. Ka. ter, Kl. Ulrichstr. 87. „Moritzburg“, Harz 51. Triumph-Automat, Leipzigstr. 85 Zentral-Automat, Gr. Ulrichstr. 62 Weiss-Woll-Tapisserie Franz Banne, Lindenstr. 56. Carl Brunner, Brunenstr. 27. Richard Elm, Marktplatz 9. Anna Seiffner, Moritzwinger 3. Zahn-Techniker F. Hirscher, Leipzigstr. 24. Willy Wulf, Leipzigstr. 37. Zigarrenhandlungen Emil Beck, Kl. Ulrichstr. 1. Raucht Maschalle-Zigarren! P. u. H. Brieschen, Morsburgerstr. 48. H. Froesch, Ludw. Wucherstr. 54. M. Hiller, Kl. Ulrichstr. 3. Robert Schedel, Hennestr. 11. F. Seidmann, Königstrasse 88. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.</p>
---	---	---	---	---

Für die Druckere Verantwortlich: Rob. S. S. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Druckerei. (G. m. b. H.) — Verleger: Hermann S. S. S. — Halle a. S.